

## Workshop A 3.

# Resilienz und Ernährung – Öko-Modellregion Fränkische Schweiz

Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen (Workout-Session)

Referentin: Dr. Sabine Hafner, KlimaKom, Bayreuth

Moderation: Thomas Ködelpeter, Ökologische Akademie e.V., Linden

### 1. Welche Fragen und Themen für die Bildung für nachhaltige Entwicklung stellen sich, um das Ernährungssystem resilienter zu gestalten? (veränderte Ernährungsstile / Kooperationen Erzeuger - Verbraucher / Wertschöpfungskette Ernährung)

#### 1.1 Verankerung der BNE

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung incl. des Themas „Ernährungssystem“ sollte in allen Bildungseinrichtungen verankert werden.

#### 1.2 Zielgruppen für das Thema „Ernährungssystem“

- Erwachsene, Familien
- Kommunale Entscheidungsträger\*innen (BGM, Stadträte)
- Mitarbeiter\*innen der kommunalen Verwaltung
- Landwirtschaftsberater\*innen

#### 1.3 Themen und Themenfelder

- Mitarbeiterfortbildung zur Ernährung in Kindertagesstätten, in der Gemeinschaftsverpflegung, in Kliniken, in Seniorenheimen, in Eigenbetrieben der Kommune und in Behinderteneinrichtungen
- Aktion: „Klima-Dinner für Erwachsene“, Beispiel aus der Umweltstation Kloster Ensdorf
- Fortbildung zum Thema Ernährung für Produzent\*innen von Lebensmitteln
- Fortbildungen bei den Landwirtschaftsberater\*innen (welches Thema?)
- Bildungsansatz: Aufbau von Lerngemeinschaften, die von ihren alltäglichen Ernährungsweisen ausgehend sich schrittweise globalen Aspekten nähern
- Eine Exkursion in Müllsortieranlagen eignet sich, um zu einem tieferen Verständnis über die Konsequenzen unseres Lebensstils zu kommen

#### 1.4 Bündnispartner und Aktionen

Bündnispartner

- Gemeinschaftsgärten / interkommunale Gärten / Urban Gardening
- Gartenbauvereine, Sportvereine
- (existierende) Ernährungsräte
- Kooperation mit kommunalen Projekten zur „essbaren Stadt“
- Zusammenarbeit mit Innovativen Menschen, Unternehmen

#### Aktionen

- Kontakte zwischen Öko-Modellregionen und Einrichtungen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (Umweltstationen, Umweltbildungseinrichtungen, VHS) herstellen
- Bildungseinrichtungen tragen mit zur Gründung von Ernährungsräten bei
- Einkauf von Lebensmitteln aus Fair Trade
- Kauf von regionalen, ökologischen Lebensmitteln, zum Beispiel in einer „Gemüsegarage“. Ziel der Gemüsegarage, als von Kommunen subventionierter Lebensmittelladen (Modell aus der Schweiz), ist es, an der Schnittstelle von Stadt und Land die städtische wie auch die ländliche Bevölkerung einander näher zu bringen.
- Ideen in der Bildungsarbeit Wandel des Ernährungssystems aufgreifen

## 2. Welche Formate sind denkbar?

- Wandel im Bildungsverständnis: an Stelle kognitiver Wissensvermittlung (Vorträge) werden Methoden der partizipativen Bildung angewandt
- Pioniere des Wandels im Ernährungssystem können Impulsgeber\*innen sein
- Partizipative Bildungsmethoden tragen zum selbstorganisierten Lernen bei, Motto: „Vom Kopf zur Hand“
- Eltern lernen von ihren Kindern: z.B. Kinder lernen in Kitas klimafreundliches Verhalten und „transferieren“ ihre Erfahrungen/Eindrücke/Wissen in die Elternhäuser
- Akteur\*innen aus Bildungseinrichtungen finden Formate für die konstruktive Kommunikation zwischen Landwirten und Verbraucher\*innen
- Ausbildung zum Selbstversorger und Kurse zum Thema Selbstversorgung (z.B. Allgäuer-Kräuterland.de)

## 3. Ausgewählte Ergebnisse aus Sicht der Referentin und Moderation

- Methoden der partizipativen Bildung unter Einbezug von Pionieren des Wandels in die Einrichtungen der Erwachsenenbildung (VHS u.a.) integrieren
- Kommunale Entscheidungsträger\*innen (Bürgermeister\*innen, Stadträte/innen) zum Thema „kommunale Ernährungsplanung“ sensibilisieren
- Fortbildungsangebote über das Ernährungssystem für Landwirtschaftsberater\*innen entwickeln
- Mit neuen Formaten eine konstruktive Kommunikation zwischen Landwirten und Bildungsakteur\*innen ermöglichen
- Kooperationen zwischen Einrichtungen der Umweltbildung und der Erwachsenenbildung mit Öko-Modellregionen aufbauen